

Roma cajtung



Foto: Lexi Horvath

Internationaler Romatag Internacijionali Romengero Di

Am 6. April war es wieder soweit, die Volkshochschule der Burgenländischen Roma lud – wie jedes Jahr - zu einem Symposium im Rahmen des Internationalen Romatages. Das Motto war „20 Jahre Anerkennung – Perspektive 2020 – Integration der Roma und Sinti als Herausforderung für Staat, Gesellschaft und Volksgruppe“.

Der Historiker Dr. Mag. Gerhard Baumgartner und das hochkarätig besetzte Podium nutzte diese Gelegenheit um einen Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre zu werfen. Jedoch stand nicht allein die Vergangenheit im Mit-

telpunkt des Interesses, auch die Perspektiven für die Volksgruppe in der Zukunft und ein Ausblick auf die nationale und internationale Entwicklung wurde gewährt.

Nach der Begrüßung durch Geschäftsführer der Volkshochschule der burgenländischen Roma Horst Horvath und Bürgermeister Georg Rosner eröffnete der Vorsitzende der Volkshochschule der Burgenländischen Roma, Stefan Horvath das Symposium. Danach übernahm der Historiker Gerhard Baumgartner das Wort. In seinem Vortrag ging er unter anderem auf

die Gesetzeslage vor 20 Jahren ein, die eine Anerkennung der Minderheit als Volksgruppe erst ermöglichte.

Er verwies auch auf die anderen österreichischen Volksgruppen, Ungarn, Kroaten, Slowenen, Tschechen und Slowaken, die im Jahr 1992 bereits anerkannt waren. Warum die Minderheit der Roma und Sinti den Volksgruppenstatus bis dahin nicht erlangte, führt Gerhard Baumgartner unter anderem auf die Situation nach 1945 zurück. Nur ca. 10 Prozent der 8.000 burgenländischen Roma überlebten den Porrajmos, den nationalsozialistischen

Völkermord an den europäischen Rom-Völkern – sie waren verstreut und nicht in der Lage, sich zu organisieren.

Seitens der Mehrheitsbevölkerung standen sie nach wie vor Diskriminierung und tief sitzenden Vorurteilen gegenüber. Der Lebensstandard der österreichischen Roma, Sinti und Lovara verbesserte sich nur sehr langsam, anfangs lag der durchschnittliche Lebensstandard 20 Jahre hinter dem der

Wir haben ohne Zweifel noch sehr viel für die Integration der Roma zu tun.

Bürgermeister Georg Rosner

Mehrheitsbevölkerung. Erste Zahlungen an Überlebende der nationalsozialistischen Konzentrationslager fanden erst im Jahr 1964 statt.

Die Zusammensetzung der Romabevölkerung in Österreich veränderte sich in den folgenden Jahren durch den Zugang von GastarbeiterInnen und in den 1990er Jahren durch Flüchtlinge der Balkankriege.

In den 1980er Jahren bekundeten Personen aus der Mehrheitsbevölkerung ihr Interesse an der Minderheit, hier zu nennen sind unter anderen Miriam Wiegele und Mozes Heinschink. In diesem Zeitraum erschienen auch erste Publikationen, 1983 legte Claudia Mayerhofer ihr Buch „Dorfzigeuner“ vor und 1988 folgte das erste Buch von Ceija Stojka „Wir leben im Verborgenen“. Ein Jahr später wagten einige Roma aus dem Burgenland und deren UnterstützerInnen den Schritt aus dem Verborgenen in die Öffentlichkeit. Der



Die Gestalter Peter Liszt und Andreas Lehner beim Roma-Infopoint



Der Historiker Gerhard Baumgartner bei seinem Impulsreferat

Verein „Roma - Verein zur Förderung von Zigeunern“ in Oberwart wurde ge-

Dieser erste Schritt war wichtig und richtig, um endlich mit den Vorurteilen gegenüber den Roma aufzuräumen und den Weg für die längst überfällige, gesellschaftliche Anerkennung zu ebnen.

Nationalrat Oswald Klikovits

gründet. 1991 folgten die zwei Wiener Vereine Romano Centro und der Kulturverein österreichischer Roma.

Gerhard Baumgartner beschreibt die Situation 1991 mit folgenden vier wichtigen Punkten.

- Erstens kam es zur Anerkennung der Wiener Ungarn,
- zweitens war es für Österreich notwendig nach der Waldheim-Affäre sein Image zu verbessern,
- drittens fielen die Argumente der mangelnden „Beheimatung“ und der fehlenden „Selbstorganisation“ weg und
- viertens stand das Begutachtungsverfahren für den EU-Beitritt bevor.

Am 16. März 1992 wurde die Petition zur Anerkennung der Roma und Sinti als Volksgruppen vorgelegt. Eine Anhörung im Parlament folgte und am 23. Dezember des selben Jahres war es dann soweit: das Volksgruppengesetz wurde geändert und die Volksgruppe der Roma und Sinti wurde offiziell als sechste österreichische Volksgruppe anerkannt. Der neue Volksgruppenbei-

Die vier Opfer des Attentats in Oberwart haben einen größeren Beitrag zur Anerkennung der Volksgruppe der Roma, geleistet, als alle Parlamentarier.

Mag.^a Terezija Stoisits
ehem. Nationalrätin der Grünen

rat tagte das erste mal am 5. September 1995. Doch zuvor kam es zu einem tragischen Einschnitt in der Erfolgsgeschichte der Volksgruppe. Im Februar 1995 wurden vier Oberwarter Roma durch eine Rohrbombe ermordet. Doch den Willen der AkteurInnen konnte das Attentat nicht brechen und die erfolgreiche Vereinsarbeit wurde fortgesetzt. Nach dem Referat von Gerhard Baumgartner folgte eine Podiumsdiskussion mit Staatssekretär Dr. Josef Ostermayer (SPÖ), Nationalrat Oswald Klikovits (ÖVP), Volksanwältin Mag.^a Terezija Stoisits (ehemalige Nationalrätin der Grünen) und Prof. Rudolf Sarközi. Staatssekretär Dr. Josef Ostermayer hob in seinem Diskussionsbeitrag hervor, „dass Österreich im internationalen Vergleich bei der Anerkennung der Volksgruppe der Roma quasi eine Vor-

Zusätzlich ist hervor zu heben, dass Österreich im internationalen Vergleich bei der Anerkennung der Volksgruppe der Roma quasi eine Vorreiterrolle übernommen hat.

Staatssekretär
Dr. Josef Ostermayer

Ziel ist es, die Roma in die Mitte des jeweiligen Ortes zu führen und so auch mehr Anerkennung durch die Bevölkerung zu erlangen.

Prof. Rudolf Sarközi

reiterrolle übernommen hat.“

Abschließend bedankte der ÖVP Volksgruppen- und Minderheitensprecher Klikovits sich: „Ich möchte mich auf diesem Wege sehr herzlich bei all jenen bedanken, die in den letzten 20 Jahren aktiv dazu beigetragen haben, dass die Volksgruppe der Roma heute dort angekommen ist, wo sie schon vor langer Zeit hätte sein müssen, nämlich in der Mitte unserer Gesellschaft“.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion wurden im Beisein der Anwesenden der Roma-Infopoint vor dem Oberwarter Rathaus eröffnet. Am Roma-Infopoint kann man sich über die Geschichte, die Sprache und die Kultur der Burgenland-Roma informieren.



Das Podium: Staatssekretär Dr. Josef Ostermayer, Prof. Rudolf Sarközi, Volksanwältin Mag.ª Terezija Stoitsits, Nationalrat Oswald Klikovits und Dr. Mag. Gerhard Baumgartner

Eine „neue“ Gedenktafel

Erst in den 1980er Jahren wurde vor dem Denkmal der im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallenen Oberwarter Soldaten, ein Mahnmal mit einer Gedenktafel, an die Oberwarter Opfer des Nationalsozialismus, errichtet. Auf Initiative der VHS der Burgenländischen

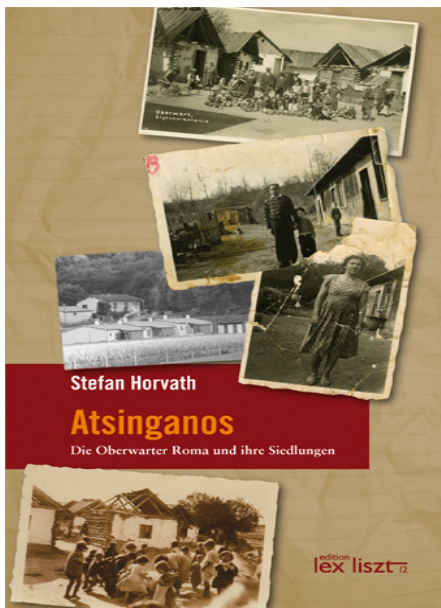
Roma und der Gemeinde Oberwart wurde die Inschrift aktualisiert. Es wird nun an alle Opfergruppen in Oberwart erinnert und das Wort „Zigeuner“ wurde ersetzt. Harri Stojka sagte über die neue Tafel in der Sendung „Servus Szia Zdravo Del tuha“: „Ich finde es groß-

artig. Das ist genau meine Intention. Ich habe ja die Aktion ‚Wir sind gegen das Wort Zigeuner‘ gestartet. Und das das unabhängig von meiner Aktion passiert ist, ist ein riesen Erfolg. ... Ich bin so oft ‚Zigeuner‘ beschimpft worden das ich das Wort verachte.“



Atsinganos von Stefan Horvath

Gastkommentar



Peter Sitar

Es ist sein drittes und bestes Buch - Atsinganos, über die Oberwarter Roma und ihre drei Siedlungen. Es beschreibt nicht nur wie die „Zigeuner“ in Oberwart herumgestoßen wurden, sondern gibt den Einzelnen Namen und Gesichter. Zuerst lebten die Roma in der Mühlgasse in Oberwart, dort wo das BFI heute den Beginn des Viertels markiert. Seit Ende des 14. Jahrhunderts leben die Roma im Gebiet des heutigen Burgenlandes. Erstmals erwähnt wurde diese Siedlung in Oberwart um 1857. Damals schien das Zusammenleben der Volksgruppen einigermaßen problemlos. Das änderte sich schlagartig mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1938. In der Nacht zum 26. Juni 1939 wurden sämtliche Roma der Siedlung verhaftet und unter dem Gejohle vieler Oberwarter deportiert. Nur wenige überlebten die Greul der Konzentrationslager. Nach Kriegsende war für die wenigen Überlebenden ihr Leidensweg noch nicht zu Ende. Oberwarts Obrigkeit behandelte die letzten Roma wie unerwünschte Aussätzige. Zitat: „Ein Großteil der Politiker und Funktionäre, die nach dem Krieg in Amt und Würden waren, hatten auch schon während des Nationalsozialismus hohe Ämter in der Gemeinde bekleidet“.

Dort wo heute das Spital steht, entstand unter schwierigsten Umständen die

neue, zweite Siedlung der Roma. Die alte Siedlung in der Mühlgasse war geschliffen worden. Den Menschen in der neuen Siedlung gibt Horvath Gesichter und erzählt ihre Geschichte. Von jedem Haus und für jede Familie. Horvath berichtet etwa von Goza und Pozzi Horvath, von Lulu und Kalitsch, von Kuku Paula und Kuku, die Paula und Josef Nardai hießen. Jede Familie der Siedlung wird so zu einer Geschichte. Und auch zu einer Geschichte der Kinder. Trotz aller Widrigkeiten war es für die Kinder, wie es auch Horvath damals war, eine schöne Zeit. Auch ohne fließend Wasser. Doch die Gemeinschaft durfte nicht bleiben. Man beschloss just auf der Romasiedlung ein neues Spital zu errichten. Die Roma wurden wieder umgesiedelt. Wieder etwas weiter weg von der Stadt. Wieder neben eine Müllhalde. Die neue, dritte Siedlung hatte Wasser und Strom, war aber billigst gebaut. Viele der KZ-Überlebenden starben an seltsamen Erkrankungen nach dem Umzug. Es dürfte ihnen alles zu viel gewesen sein. Doch der Leidensweg der Roma war noch nicht zu Ende. 1993 erfolgte zwar die Anerkennung als Volksgruppe. Engagierte Roma und Nicht-Roma setzten sich für einen besseren Zugang der Jugend der Volksgruppe zur Bildung ein. In der Nacht zum 5. Februar 1995 explodierte

eine Sprengfalle nahe der Siedlung und riss Erwin Horvath, Karl Horvath, Josef Simon und Peter Sarközi in den Tod und die Oberwarter Roma in das Scheinwerferlicht der Medien und des öffentlichen Interesses. Einer der Wenigen die schon zuvor die Anliegen der Oberwarter Roma ernst nahm, waren der damalige Bürgermeister Michael Racz, unterstützt vom umtriebigen Horst Horvath und dem Künstler Peter Wagner. Stefan Horvath, der bei dem Anschlag selbst einen Sohn verloren hatte wurde immer mehr zum Sprecher und Chronisten der Oberwarter Roma und ihrer Volksgruppe. Auch wenn diese kleiner wird und immer mehr Junge aus der Siedlung in die Stadt und nach Wien ziehen, sieht Horvath die Zukunft der Volksgruppe versöhnlich. Auch wenn es in drei, vier Generationen in Oberwart möglicherweise keine Roma-Siedlung mehr geben könnte - weil die Menschen weggezogen oder assimiliert worden sind. Ein überaus spannendes Buch und wichtiges Dokument Oberwarter Zeitgeschichte.

Erhältlich:

edition lex liszt 12, Raingasse 9b
7400 Oberwart, 03352/33940
www.lexliszt12.at, info@lexliszt12.at
und im gut sortierten Buchhandel.
ISBN: 978-3-99016-004-6
€ 17,- zuzügl. Versandkosten



Stefan Horvath, Andreas Lehner, Horst Horvath, Ferry Janoska und Silke Rois

Belgrad und Banglades



Erich Schneller

In Banglades (gesprochen Bangladesch) würde man am liebsten das Atmen einstellen. So abgründig ist der Gestank, der die BesucherInnen der Siedlung empfängt.

Die Frühlingssonne hat den Morast in Staub verwandelt. Zwischen Hütten und Häusern ist wenig Bewegung. Nur auf der schnurgeraden, mit Schlaglöchern übersäten Straße zur Siedlung tut sich was. Im Minutentakt kommen Männer an, die auf Papier- und Plastiksammeltour waren. Novi Sad, die Hauptstadt der Vojvodina, ist ein paar Kilometer entfernt. Dort pulsiert das urbane Leben geschäftig, laut und lasziv, in Banglades ist die Stille so quälend wie der Gestank. Als man hier in den frühen 1970er Jahren eingezogen ist – nach einer andernorts erzwungenen Absiedlung – da waren die Reihenhäuser neu und einigermaßen komfortabel. Doch seither sind über vierzig Jahre vergangen, und nach dem Zerfall von Jugoslawien hat man auf Banglades vergessen.

Auf dem Weg durch die Siedlung ist kurz Gemurmel zu hören, später Hun-

degebell, und einmal ein Radio oder eine Soundmaschine mit einem volkstümlichen Hadern.

Ziga Djurica und Greku Fadilj stehen im Hof ihres Hauses und mustern uns neugierig, als wir über den einigermaßen intakten Zaun Kontakt aufnehmen. Wir werden hereingebeten, outen uns als Österreicher, bekommen Schnaps angeboten und dürfen Fragen stellen. Es gebe hier zwar Strom und Wasser,

was in serbischen Roma-Siedlungen durchaus nicht selbstverständlich ist, doch sonst fällt den beiden nicht viel Positives ein. Bei Regen tropfe und rinne es von der Decke und im Winter seien die Häuser kaum zu heizen. Wenn der Schnee einen halben Meter hoch liegt, müssten die Kinder von der Schule zu Hause bleiben. Etwas, an das sie allerdings auch so gewöhnt sind. Der Weg sei den Kleinen nicht zuzumuten, nicht nur wegen der Entfernung.



Die Straße von der Siedlung mündet in eine stark befahrene Bundesstraße, die den Verkehr aus Richtung Norden des Landes nach Novi Sad führt. Ein gefährlicher Weg, an dem es früher eine Bushaltestelle gab. Die wurde eines Tages aufgelassen, ohne sich viel um die BewohnerInnen von Banglades zu scheren.

Arbeit hat kaum jemand. Greku Fadilj hat Maler gelernt und übernimmt oft Gelegenheitsjobs, für ein paar Tage, dann ist wieder Wochen lang nichts. Man lebt vom Müll und von der Sozialhilfe. „Eine Familie hat 100 Euro im Monat“, sagt Greku. Wobei die meisten Familien drei bis fünf Kinder haben.

Was er sich wünschen würde, frage ich Ziga Djurica, dessen braune Gesichtszüge sich kurz zu einer nachdenklichen Miene verziehen. Doch er hat schnell eine Antwort parat: „Mehr Aufmerksamkeit von der Stadt, dass das Theater um den Kosovo endlich aufhört, und dass es wieder so wird, wie es unter Tito war“.

Doch davon ist Serbien Anno 2013 Lichtjahre entfernt. Die Roma von Banglades haben keine Lobby. In absehbarer Zeit wird sich an ihrer Situation wohl wenig ändern. Auch wenn es einige Ansätze und Personen gibt, die sich der Sache der Roma verpflichtet fühlen, wie Srdjan Sajn, den einzigen Roma-Abgeordneten im serbischen Parlament. Ein Mann, der mehrere Sprachen und auch Deutsch spricht.



Anlässlich eines Besuchs in seinem Parlaments-Klub verweist er unter anderem auf die Mitwirkung bei einem Gesetz, das es den Menschen ermöglicht, rasch und unbürokratisch zu Papieren zu kommen. Es gebe nämlich viele, die nirgends aufscheinen, die es offiziell gar nicht gibt.

Geld für die Renovierung von Banglades kann aber auch er nicht flüssig machen. Banglades scheint von Gott verlassen, auch wenn die Menschen überwiegend orthodoxen Glaubens sind. Zehn Familien seien katholisch und zwei muslimisch, so sagt man uns. In einem Hinterhof zwischen verfallenen Hütten stehen drei Pferde. Sie wirken müde. Aus dem abgemagerten Rumpf wölben sich bedrohlich die Rippen, so als könnten sie jeden Moment

die darüber gespannte Haut sprengen. Im Hof daneben ist eine Frau über einen Kessel gebeugt, die Kinder haben sich im Haus verschanzt als sie uns kommen sahen. Heute gibt es Paprikasch, so die knappe Auskunft. Dem im viel zu kleinen Käfig gehaltenen Hauskaninchen bleiben ein paar trockene Grashalme. Es wird einst einen mageren Braten abgeben.

Wir gehen weiter auf einem von Unrat gesäumten Trampelpfad, vorbei an zwei an kurzen Leinen angebundenen Ziegen. Eine kniet auf dem harten Boden und rupft an den wenigen kargen Halmen im Aktionsradius ihres Halsbandes. Für kurze Zeit wird der üble Gestank etwas schwächer, oder haben wir uns inzwischen daran gewöhnt?

Am Rand der Siedlung treffen wir den Rest der Gruppe, tauschen Informationen aus und machen uns dann betroffen und ratlos aus dem Staub. Wenn es Nacht wird in Banglades, werden uns die Menschen schon vergessen haben.

An diesem Abend in Belgrad ist es kalt und unwirtlich. Das Wetter hat umgeschlagen, der Wind wird später Regen bringen, doch vorerst stürzen wir uns ins Nachtleben. Nur Eingeweihte oder Touristen, die von Taxis angekarrt werden, finden den Weg runter zur Save und zu den Black Panthers. Vom Stadtzentrum sind es nur fünfzehn Autominuten ehe man am Ende der Fahrt bei einem unbeleuchteten Lagerhaus aussteigt. Im



Finstern geht es eine bröckelnde Betonstiege hinauf, einen Korridor zwischen leerstehenden Magazinen entlang bis das schwarz glänzende Wasser der Save aufblitzt. Dann eine Stiege hinunter auf einen schwimmenden Steg, der zu einem Häuschen führt, das die Heimstatt der Black Panthers ist. Auf den ersten Blick wirkt alles nicht sonderlich einladend. Doch als sich die Augen an die schummrige Beleuchtung gewöhnt haben, tut sich ein überraschend stilvolles Ambiente auf. Schön gedeckte Tische, Fotos von den Black Panthers und ihren prominenten Besuchern an den Wänden, Kellner in Black Panthers T-Shirts und die Musikinstrumente jener Combo, die sich wie das ganze Restaurant „Black Panthers“ nennt.

Es ist knapp nach 22.00 Uhr und außer uns ist niemand da. Wir haben kaum bestellt, da nehmen ein paar Männer die herumliegenden Instrumente zur Hand und beginnen zu spielen. Eher zurückhaltend zunächst, von Stück zu Stück immer leidenschaftlicher und immer impulsiver. Schließlich greift der Chef des Hauses und der Panthers selbst zum Mikrophon, um die Frauen unserer Reisegruppe mit Caje Sukarije anzuschmachten. Das Essen dauert lange und endet im Fiasko.

Die Rechnung für eine gemeinsame Platte von vier Personen stellt sich als derart überzogen heraus, dass die Betroffenen protestieren. Es wird nachgerechnet und am Ende einigt man sich auf eine Ermäßigung.

Inzwischen ist das Lokal bummvoll, die Stimmung aufgeheizt. Von den mitreißenden Rythmen gepackt, erheben sich junge Nicht-Roma-Frauen von ihren Sitzgelegenheiten und tanzen zur Musik der Black Panthers. Eine Stunde nach Mitternacht brechen die ersten von uns auf.

Zu diesem Zeitpunkt hat sich in Banglades nicht nur die kniende Ziege hingelegt. In die vom Nachtwind überlagerte Stille fallen erste Tropfen. Der gleich darauf niederprasselnde Schauer erstickt in wenigen Minuten ein verlassenes Lagerfeuer. Im Haus von Ziga Djurica werden Töpfe zurechtgerückt, um aufzufangen, was sich den Weg durch die Decke bahnt.





**20 JAHRE
ANERKENNUNG**

ROMA MUSIK FEST

Am 22. Juni war es endlich soweit, aus Anlass des 20. jährigen Anerkennungs Jubiläums lud die Volkshochschule der Burgenländischen Roma zu einem Fest nach Oberwart. Der Einladung sind viele FreundInnen aus ganz Österreich gefolgt. Für die richtige musikalische Stimmung sorgten Romano Rath, das Ferry Janoska Ensemble, das Diknu Schneeberger Trio und Harri Stojka. Ein besonderes Highlight war die neu gegründete Roma Kindertanzgruppe. Das wechselnde Wetter sorgte nicht für eine Abkühlung der Stimmung. Es wurde gefeiert und getanzt bis in die Nacht.

Wir danken für Ihren Besuch und Unterstützung und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen am Roma Ball 2014.

Volkshochschule der
Burgenländischen Roma





Auf ein Wort

von Stefan Horvath

Der Höhepunkt der Veranstaltungsreihe „20 Jahre Anerkennung“ war sicherlich das musikalische Feuerwerk im Juni im Stadtpark. Die wahrscheinlich besten RomamusikerInnen Österreichs boten Musik vom Feinsten und sorgten für eine einmalige Stimmung. Die zahlreichen BesucherInnen erfreuten sich an der Darbietung und schwingen das Tanzbein. Der Dank der Volkshochschule der Burgenländischen Roma gebührt allen, die für das Gelingen dieser Veranstaltung beitrugen. Besonders aber Horst Horvath, der das Fest organisierte.

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren & Unterstützern:

Arbeiterkammer Burgenland, Arbeitsmarkt Service, AVITA Therme, Amt der Burgenländische Landesregierung Kulturreferat, Amt der Burgenländischen Landesregierung - LAD, Amt der Burgenländischen Landesregierung - Landesjugendreferat, Bank Burgenland, Bezirksblätter, BFI, bit-Studio, Bundeskanzleramt Abt. Volksgruppenangelegenheiten, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Burgenländische Volkshochschulen, BVZ, Die Bank, Diesel Kino, Druckerei Schmidbauer, Energie Burgenland, Fahrschule Martin Tripamer, Figaro, Gemeinde Oberwart, Grazer Wechselseitige Versicherung AG, il conte, Kanzlei Knotzer Versicherungsmanager, Kobersdorfer Schlossbräu, Kojnek & Partner, Malerei Radakovics, Medium Plakatwerbe GmbH, Mercedes Schranz, Ochsenhofer & Heindl Rechtsanwälte OG, Offenes Haus Oberwart, ORF, PAGO, PENTAS, Pinktaler Schotterwerke, Raiffeisenbankengruppe Bgld., redwell Gunners Oberwart, Reisebüro Fox Tours, Reiters Spa Resort Stegersbach, Schloffer GmbH, SV Oberwart, Tamdhu, Umweltdienst Burgenland, VDSF Versicherungsmakler, Verband der Österreichischen Volkshochschulen, Weinek-Wein, Wiener Städtische Versicherung AG, Woschitz Engineering.

Projekt der Roma-VHS

Burgenländische Roma - Dokumentation, Information und Integration

Seitdem die Minderheit der Roma und Sinti 1993 in Österreich als Volksgruppe offiziell anerkannt wurde, ist einiges passiert. Die Volksgruppe ist in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Viele Volksgruppenvereine und WissenschaftlerInnen begannen sich in zahlreichen Projekten mit der Geschichte, Kultur, Sprache und sozialen Lage der Volksgruppe zu beschäftigen. Eine Vernetzung und Zusammenschau all der Ergebnisse fand jedoch bislang nicht statt.

Deshalb startet die Volkshochschule der Burgenländischen Roma ein Projekt, indem vorhandene Publikationen, Materialien und Studien, die sich mit den Burgenland-Roma beschäftigen, gesammelt und didaktisch aufbereitet werden, um Informations- und Lernmaterialien, insbesondere für die Erwachsenenbildung, bereitzustellen.

Es sollen damit Schritte gegen das Vergessen gesetzt sowie für die Geschichte, Kultur, Sprache und soziale Situation dieser - nach wie vor diskriminierten und bildungsbenachteiligten - Volksgruppe sensibilisiert werden.

Zudem sollen Grundlagen für mehr Information und Bildungsbewusstsein - sowohl bei der Mehrheitsbevölkerung als auch bei den Volksgruppenangehörigen - mittels verschiedenen Maßnahmen geschaffen und niederschwellige



Tina Nardai und Peter Liszt

Beratungs- und Begleitangebote für eine verstärkte Integration von Roma in bestehende Erwachsenen- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen entwickelt werden, um deren Weiterbildungsquote zu erhöhen.

Das Projekt ist für den Zeitraum von Sommer 2013 bis Ende 2014 anberaumt. In dieser Zeit werden Tina Nardai und Peter Liszt gemeinsam an der Umsetzung der Projektvorhaben arbeiten.

Beide freuen sich über jede Information und Anregung zum Projekt.

Kontakt:

Tina Nardai
0664/ 14 80 663
tina.nardai@vhs-roma.eu

Peter Liszt
0664/ 91 51 400
peter.liszt@vhs-roma.eu

Deutschland: Wenn Roma und Sinti zum Wahlkampfthema werden

In Deutschland bereiten sich zur Zeit die Parteien auf die Bundestagswahl am 22. September 2013 vor. Auch die Nationaldemokratische Partei Deutschlands, kurz NPD, bewirbt sich für den Deutschen Bundestag. Die Partei wurde 1964 gegründet und wird von PolitikwissenschaftlerInnen und

HistorikerInnen als rechtsextreme Kleinpartei beschrieben, die eine programmatische und sprachliche Nähe zur NSDAP aufweist. Ihre Ideologien sind nationalistisch, völkisch und revanchistisch. Daher verwundert der Titel ihrer neuen Kampagne nicht, er trägt den Namen „*Natürlich Deutsch*“.

Auf ein Wort

von Stefan Horvath

Das Veranstaltungsprogramm der VHS-Roma stand ganz im Zeichen der zwanzigjährigen Anerkennung der Volksgruppe der Roma und Sinti. Im März begrüßten wir Renate Holpfer, Lotte Wohlfahrt und Miriam Wiegele. Sie erzählten uns von den Schwierigkeiten bei der Gründung des ersten Romaverienes in Österreich, die in Oberwart stattfand. Auch die Beweggründe der damaligen VereinsgründerInnen wurden ausführlich erörtert. Sie waren Zeitzeuginnen und Helferinnen der ersten Stunde und dafür gebührt ihnen unser Dank und Anerkennung.



Eine Demonstrantin bei einer „Antiziganistischen“ Kundgebung

Die meisten Plakate und Flyer der NPD, werden von einem Mädchen mit blonden Haaren und blauen Augen geziert. Zwei Plakate der Partei stellen den Höhepunkt einer Menschenverachtenden Politik dar. Mit den Slogans „*Maria statt Scharia*“ und „*Lieber Geld für die Oma, statt für Sinti und Roma*“ werden in den nächsten Wochen in deutschen Städten und Dörfer für Unterstützung geworben.

Bereits in den vergangenen Jahren fiel die NPD immer wieder mit Kampagnen gegen Roma und Sinti auf. Erst vor kurzer Zeit warben die NationaldemokratInnen mit dem Slogan „*Zigeunerflut stoppen! Kriminalität bekämpfen*“. Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma leitete ein Strafverfahren gegen die NPD ein. Auch die jetzige Kampagne wurde bereits zur Anzeige gebracht. Die Hetze gegen Roma und Sinti findet sich auch auf den Homepages der NPD Landes-, Bezirks-, und Ortsgruppen. Dort werden Artikel wie „*Wehrlose Frau von Zigeunerin (Sinti-Roma) bestohlen*“ veröffentlicht. Auf Facebook, wo die Partei die meiste Aufmerksamkeit bekommt, hat sie über 17.000 AnhängerInnen. Gezielt möchte man hier junge Menschen indoktrinieren. Die deutschen NationaldemokratInnen führen eine Politik des Hasses die von den deutschen WählerInnen hoffentlich abgestraft werden wird.

Leider sind aber bei vielen Menschen Vorurteile über Roma und Sinti immer noch in den Köpfen. Unlängst bewies dies erst die „*No Angels*“ Sängerin Lucy Diakovska. Sie sorgte nach ihrem Auftritt in der deutschen Talk-

show „*Menschen bei Maischberger*“ für Schlagzeilen. Die Sängerin sagte in der Fernsehsendung „*Roma können sich nicht in normale Wohnverhältnisse integrieren!*“. Weiters erzählte die Sängerin, dass sie die Situation aus ihrer Heimat kenne, Roma hätten innerhalb weniger Wochen für sie renovierte Wohnungen komplett verwüstet und Pferde und Ziegen in diesen gehalten. Zu dieser Diskussion kam es, da ab 2014 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit für RumänInnen und BulgariInnen gilt. Dies bedeutet, Menschen aus diesen Ländern können überall in der Europäischen Union arbeiten. Deshalb fürchten die deutschen Kommunen eine „*Roma-Welle*“. Der Chef der Bundesagentur für Arbeit rechnet mit 120.000 -180.000 RumänInnen und BulgarInnen die nach Deutschland kommen könnten. Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma protestiert gegen die Aussagen der „*No Angels*“ Sängerin und verweist darauf, dass es sich hier um gängige Klischees handle. Des Weiteren spricht der Zentralrat die katastrophalen Situationen in den ehemaligen kommunistischen Ländern an. Früher hatten 85% der Roma eine Arbeitsstelle, heute sind es bestenfalls nur mehr 15%. Wenn ein deutscher Unternehmer in der Slowakei einen Rom anstellt, protestieren slowakische Angestellte solange, bis dieser die Firma wieder verlassen muss.

Der deutsche Städtetag ist besorgt und rechnet mit Milliarden Mehrausgaben für die Kommunen, wenn eine „*Roma-Welle*“ kommt. Der Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) forder-

te neue Regelungen für die Einreise. Claudia Roth (Die Grünen) warnt vor der brandgefährlichen Politik Friedrichs.

In einer anderen Ausgabe der Talkshow wird die Frage gestellt „*Feindbild Sinti und Roma: Sind wir zu intolerant?*“. Unter anderem waren zu Gast Romani Rose der Vorsitzender des Zentralrates der Sinti und Roma in Deutschland und der stellvertretende Chefredakteur der Schweizer „*Weltwoche*“ Philipp Gut. Letzterer wurde bekannt durch seinen rassistischen Artikel „*Die Roma kommen: Raubzüge in die Schweiz*“.

In der Talkshow verteidigt er seinen rassistischen Artikel mit dem Satz: „*Klar ist, dass Kriminalität in diesen Clanstrukturen traditionell eine große Rolle spielt. Kinder werden zum Betteln abgerichtet und Teenies zu Einbrüchen*“. Romani Rose ist geschokt vom Inhalt der Diskussion und erinnert daran: „*Viele unserer Menschen erfahren immer noch Diskriminierung und Ablehnung in Deutschland. 58% der Bevölkerung lehnen Sinti und Roma als Nachbarn ab – das ist erschreckend*“.

Erst in der letzten Ausgabe berichteten wir von der Errichtung eines Denkmals an die ermordeten Roma und Sinti in der Mitte Berlins. Heute sehen wir, dass die Minderheit wieder an den Rand der Gesellschaft getrieben wird und Vorurteile und Klischees nach wie vor unreflektiert weiter- und wiedergegeben werden.



Rassistische Werbung der NPD



Auf ein Wort

von Stefan Horvath

Im April wurden das Buch Beograd Gazela vorgestellt. Die Veranstaltung war für uns eine Reise in eine Elendssiedlung von für uns unvorstellbaren Ausmaßen. Sehr nachdenkliche und bedrückte BesucherInnen ließ dieser Film und das Buch zurück. Dem Gestalter Eduard Freudmann gelang damit ein außergewöhnliches Werk.

Rechtsschutz gegen Diskriminierung Workshop mit Mag.^a Eva Lang & Mag. Florian Panthene

Viele Menschen wissen nicht, dass es in Österreich gesetzlichen Schutz im Falle von Benachteiligung und Diskriminierung wegen der Herkunft, der Hautfarbe oder der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe gibt. Wer bei Bewerbungen, im Arbeitsverhältnis, beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, beim Sozialschutz oder im Schulbereich diskriminiert wird, kann sich dagegen zur Wehr setzen. Welche Möglichkeiten es gibt und welche Unterstützung man bei der Gleichbehandlungsanwaltschaft finden kann, wird an diesem Abend vorgestellt. Mit vielen

Beispielen soll gezeigt werden, wann es sinnvoll ist, sich zu beschweren. Eigene Erfahrungen der TeilnehmerInnen sind an diesem Abend wichtig und willkommen.

In Kooperation mit der Bgld. VHS Regionalstelle Süd.



Workshop

mit Mag.^a Eva Lang & Mag. Florian Panthene

Volkshochschule Regionalstelle Süd
Schulgasse 17/3, 7400 Oberwart

Do. 26. September 2013, 19:00 Uhr
Eintritt frei

Anmeldung: 03352/34525

GLEICHBEHANDLUNGSANWALTSCHAFT ÖSTERREICH



„Die Charly & Pepi-Show“

Wie sehr Sprache mit Identität zu tun hat, zeigt der Film „Die Charly & Pepi-Show“ von Peter Wagner, der letztlich ein Sprachunterricht der völlig anderen Art geworden ist. Und möglicherweise handelt es sich dabei sogar um die weltweit erste Roma-Sitcom. Wobei Sitcom die nicht ganz richtige Kategorisierung ist, denn tatsächlich liegt manches von

dem, was die etwa 20 Roma aus dem Südburgenland vor der Kamera abliefern, im Bereich des Kabarets und einer ironischen Selbstbeschau. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Kampagne „Österreich liest“ statt.

In Kooperation mit Roma-Service und Offenes Haus Oberwart

„Die Charly & Pepi-Show“ Film

Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Mo. 14. Oktober 2013, 19:00 Uhr
Eintritt frei

20 JAHRE
ANERKENNUNG

Stammtisch I

Schukar kirati use a mende

In diesem Jubiläumsjahr geht es noch einmal um die Entstehung der Romabewegung und des ersten Romaver eins. Eine Entwicklung, die u.a. 1993 zur Anerkennung der Roma als Volksgruppe führte. Es begann damit, dass junge Oberwarter Roma und Romnija ihre Empörung über die herrschenden Verhältnisse artikulierten, etwa in einem Tondokument aus dem Jahr 1987. Susanne und Hans Baranyai, Herbert

Horvath und andere machten damals in einem Interview mit dem Radio Burgenland-Reporter Erich Schneller ihrem Frust über Benachteiligungen im Alltag Luft. Bei diesem Schukar kirati gibt es ein Wiedersehen mit ihnen und ein gemeinsames Wiederhören der alten Aufnahme. Gemeinsam wollen wir diese Gelegenheit auch nutzen um über den Beginn der „Roma-Bürgerbewegung“ zu reden.

Stammtisch I

Schukar kirati use a mende

mit „alten Bekannten“

Gasthof Neubauer
Wienerstraße 35, 7400 Oberwart

Do. 24. Oktober 2013, 19:00 Uhr
Eintritt frei

„Roma-Identität“

Vortrag - Lesung - Musik

Interkulturelle Begegnungen

Vortrag - Lesung - Film

Dorfmuseum Mönchhof
Bahngasse 62, 7123 Mönchhof

Sa. 26. Oktober 2013, 16:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Informationen: 0664 / 3581489

In Kooperation mit Dorfmuseum Mönchhof

Im Dorfmuseum Mönchhof bieten wir am Staatsfeiertag, Samstag den 26. Oktober, ein einzigartiges Programm an. Im Mittelpunkt steht die Volksgruppe der Roma und Sinti. Das Programm beginnt mit der Eröffnung der neuen Ausstellungstafel zur Geschichte der Burgenland Roma. Frau Dr. Gertraud Liesenfeld arbeitet am Institut für Europäische Ethnologie, sie hält einen Vortrag über die Burgenland Roma. Danach folgt eine Lesung von Stefan Horvath aus seinem neuen Buch

„Atsinganos. Die Oberwarter Roma und ihre Siedlungen“. In seinem dritten Buch beschreibt Stefan Horvath das Leben und die Bewohner der sogenannten zweiten Oberwarter Roma-Siedlung. Am Abend wird die Veranstaltung musikalisch von der Romaband Romano Rath ausklingen. Das Dorfmuseum Mönchhof und die Volkshochschule der Burgenländischen Roma freuen sich auf einen abwechslungsreichen Tag ganz im Zeichen der Volksgruppe der Roma und Sinti.

Stammtisch II

Schukar kirati use a mende

Der als Armenpfarrer bekannt gewordene Wolfgang Pucher wird von vielen wegen seiner unbedingten Nächstenliebe bewundert und von manchen dafür gehasst.

Er setzt sich bedingungslos für jene Menschen ein, die durch die sozialen Netzwerke fallen und die andere schon längst aufgegeben haben.

Dazu gehören auch slowakische Roma, die in Graz als BettlerInnen versuchen zu überleben.

Mit seiner Organisation setzt sich Pucher auch vehement für die Verbesserung der Lebenssituation der Roma in der Slowakei ein und betreibt dort

einige nachhaltige Projekte.

An diesem Abend können Sie einen sanften und gleichzeitig streitbaren Menschen kennen lernen und Einblick in sein Leben gewinnen.

Wir, die Volkshochschule der Burgenländischen Roma und unsere Kooperationspartner der Verein Concentrum und das Referat für ethnische Gruppen der Diözese Eisenstadt freuen uns auf Pfarrer Pucher und auf ein angeregtes Gespräch.

In Kooperation mit dem Verein Concentrum und dem Referat für ethnische Gruppen der Diözese Eisenstadt



Stammtisch II

Schukar kirati use a mende

mit Vinzipfarrer Wolfgang Pucher

Concentrum
Hauptplatz 3, 7461 Stadtschlaining

Do. 7. November 2013, 19:00 Uhr
Eintritt frei

Informationen: 0664/3581489

„Gibsy“ - Die Geschichte des Boxers Johann Rukeli Trollmann



1933 gewinnt der Sinto Johann Rukeli Trollmann überraschend die Deutsche Box-Meisterschaft im Halbschwergewicht. Seine herausragende Schnelligkeit und der furiose Sieg machten ihn in ganz Deutschland populär. Kurze Zeit später wird ihm der Titel von der Nazi-durchsetzten Jury mit einer fadenscheinigen Erklärung wieder aberkannt. Als Sinto und damit Mitglied einer nicht-arischen Minderheit durfte er zu dieser Zeit kein Sieger dieser populären Kampfsportart sein. Seine Protestaktion bleibt allerdings nicht ohne Folgen ...

Diese sehenswerte Filmdokumentation erzählt die tragische Lebensgeschichte

dieser beeindruckenden Persönlichkeit. (D 2012; Regie: Eike Besuden; mit Hannes Wegener, Hannelore Elsner, Frank Auerbach, u.a.; 90 min)

In Kooperation mit dem Dieselkino Oberwart

„Gibsy“ Film

Dieselkino Oberwart
Europastraße 3, 7400 Oberwart

Di. 12. November 2013, 20:00 Uhr
Eintritt: € 7,00

Kartenreservierung: 03352/ 31060

Abschlussgala zum Jubiläumsjahr mit CD-Präsentation

20 JAHRE
ANERKENNUNG

Diese Feier bildet den Abschluss des heurigen Jubiläumsjahres anlässlich „20 Jahre Anerkennung als Volksgruppe“. Dabei werden namhafte und verdiente VertreterInnen der Roma-Bewegung vor den Vorhang geholt und geehrt.

Musikalischer Höhepunkt ist die Live-Präsentation der neuen CD von Romano Rath. Mit „AMARI MUSCHIKA“

(„Unsere Musik“) bringen „Romano Rath“ ihre zweite CD heraus.

Die CD erscheint bei der edition lex liszt 12 und kann bei der Veranstaltung erworben werden oder online unter: www.lexliszt12.at

In Kooperation mit der edition lex liszt 12 und dem Offenen Haus Oberwart

20 Jahre Anerkennung Feier

OHO
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart

Sa. 14. Dezember 2013, 20:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Informationen: 0664 / 3581489



CD-Cover des neuem Romano Rath Albums „Amari Muschika“

Romano Rath

Stefan Horvath erhält den Roma-Literaturpreis des Österreichischen PEN im Gedenken an Ceija Stojka (1933-2013)

Der „Roma-Literaturpreis des Österreichischen PEN“ wurde zum Gedenken an sein Mitglied Ceija Stojka, die in diesem Jahr verstorbene österreichische Roma-Künstlerin, die Schriftstellerin, Malerin, Sängerin, Tänzerin, KZ-Überlebende, Zeitzeugin und Menschenrechtsaktivistin ins Leben gerufen. P.E.N., steht für Poets, Essayists, Novellists und ist eine der bekanntesten österreichischen Schriftstellervereinigung. Mit diesem Preis wollen die Verantwortlichen „einerseits das in der Roma-Kultur traditionell verankerte künstlerische Schaffen und im konkreten Fall das literarische Schaffen und Werk von herausragenden Roma-Per-

sönlichkeiten würdigen und gleichzeitig auch auf das in Europa weitgehend diskriminierte und im Holocaust fast ausgerottete Volk der Roma und Sinti hinweisen“.

Die Volkshochschule der Burgenländischen Roma freut sich ganz besonders, dass der PEN einen eigenen Roma-Literaturpreis vergibt. Noch mehr freut es uns, dass in diesem Jahr der burgenländische Roma-Schriftsteller und Vorsitzende der Volkshochschule der Burgenländischen Roma Stefan Horvath mit dem Preis ausgezeichnet wird. Wir gratulieren Dir!

Stefan Horvath wurde 1949 in Oberwart in der alten Roma-Siedlung ge-

boren. Als erster Oberwarter Rom besuchte er die Hauptschule. Später begann er bei einer Baufirma in Wien zu arbeiten. Im Februar 1995 veränderte sich sein Leben, nachdem bei dem Bombenattentat einer seiner Söhne ums Leben kam. Daraufhin begann Stefan Horvath mit dem Schreiben und 2003 erscheint sein erstes Werk „Ich war nicht in Ausschwitz“, 2007 folgt das Buch „Katzenstreu“ und in diesem Jahr präsentierte er sein drittes Buch „Atsinganos“. Der Preis wird im Rahmen der „Buch Wien“ feierlich am 22. November 2013 um 17 Uhr auf der FM4-Bühne in der Messehalle Wien an Stefan Horvath übergeben.

Kurznachrichten

Frankreich: Bürgermeister hetzt gegen Roma

In der französischen Stadt Cholet, südlich von Nantes gelegen, sorgte im Juli der Bürgermeister für europaweite Schlagzeilen. Gilles Bourdouleix, Bürgermeister, Parlamentsabgeordneter und Vizepräsident der liberalen Partei, diskutierte mit einer Gruppe Fahrender. Diese sollen ihn angeblich beschimpft haben, daraufhin äußerte der Bürgermeister folgenden Satz: „Hitler hat vielleicht doch nicht genug von denen umgebracht“. Ein anwesender Regionaljournalist berichtete von dem Wortwechsel in seiner Zeitung. Nach ein paar Tagen veröffentlichte er auch den Mitschnitt. Mittlerweile distanzierte sich seine Partei von ihm und Bourdouleix Karriere ist beendet. Er war jedoch kein unbeschriebenes Blatt. In den letzten Jahren äußerte er sich öfters gegen die Fahrenden, oder, wie sie in Frankreich genannt werden, „Gens du Voyage“. Ein Beispiel für die antiziganistische Haltung vieler. In einer Umfrage des Magazins „Le Point“ antworteten, 12,7% mit: „Ich würde nicht wagen es zu sagen, aber ich stimmte dem Satz zu“.

Rumänien/Schweiz: Bürgernahe Polizei?

Seit dem Jahr 2000 gibt es in Rumänien eine „bürgernahe Polizei“, das schweizerisch-rumänische Projekt soll 2012-2014 nun auf den ländlichen Raum ausgeweitet werden. Vor einiger Zeit fand ein internationales Treffen mit Experten aus der Schweiz zum Thema „gute Zusammenarbeit zwischen Polizei und Minderheiten“ statt. Ziel der neuen Polizeieinheit ist es, für Sicherheit im ländlichen Raum, besonders in den Gegenden mit hohem Roma Anteil, zu sorgen. Die Einheit soll schnell einschreiten können, wenn Probleme entstehen. Mit Unterstützung der Schweizer Experten wird nun an einem Handbuch für die Polizei gearbeitet. Neben Informationen über die Minderheit sollen auch Erfahrungsberichte aus den vergangenen Jahre abgedruckt werden. Das mit 2,3 Millionen Franken geförderte Projekt, soll die Gründung eines Zentrum für Kultur und Linguistik in der Romani-Sprache beinhalten. Dieses soll innerhalb der Polizeischule in Slatina eingerichtet werden. Zurzeit werden ca. 2.500 Polizisten für die bürgernahe Polizei ausgebildet.

Ungarn: Stadtverwaltung versperrt Romasiedlung Zugang zu Wasser.

Ózd ist eine 35.000 Einwohnerstadt im Nordosten Ungarns. Die Verwaltung der Stadt entschied sich vor ein paar Wochen, eine Romasiedlung von der Wasserversorgung abzuschneiden. Die BewohnerInnen der Romasiedlung, die von heute auf morgen nun kein Wasser mehr in ihren Wohnungen hatten, waren auf Brunnen und Hydranten angewiesen. Doch diese wurden aufgrund einer Verordnung der Stadtverwaltung am Wochenende auch teilweise abgestellt, bzw. wurde bei einigen Hydranten der Wasserdruck drastisch reduziert, so dass nur mehr ein kleiner Strahl rauskam. Die Stadtverwaltung begründete den Schritt mit einer „teuren Wasserverschwendung“ an öffentlichen Plätzen. Das ungarische Oppositionsbündis Együtt-PM (Gemeinsam-PM) protestierte und erinnerte daran, dass die Stadt Ózd von der Schweizer Regierung ca. 5 Millionen Euro bekommen hat um speziell die Wasserversorgung im „Romaviertel“ zu gewährleisten. Sandor Pinter, der ungarische Innenminister, sprach sich für einen erneuten uneingeschränkten Zugang zu Trinkwasser aus.

Herbst & Winter Programm 2013

20 JAHRE ANERKENNUNG

Workshop - Rechtsschutz gegen Diskriminierung

mit Mag.^a Eva Lang & Mag. Florian Panthene

Volkshochschule Regionalstelle Süd
Schulgasse 17/3, 7400 Oberwart
Do. 26. September 2013, 19:00 Uhr
Eintritt: Frei

Anmeldung: 03352/34525

Kooperation mit der Bgld. VHS Regionalstelle Süd

Genauere Infos auf Seite 12

Stammtisch I Schukar kirati use a mende

mit „alten Bekannten“

Gasthof Neubauer
Wiener Straße 35, 7400 Oberwart
Do. 24. Oktober 2013, 19:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Genauere Infos auf Seite 13

„Gibsy“ Film

Dieselkino Oberwart
Europastraße 3, 7400 Oberwart
Di. 12. November 2013, 20:00 Uhr
Eintritt: € 7,00

Kartenreservierung: 03352/31060

In Kooperation mit dem Dieselkino Oberwart

Genauere Infos auf Seite 14

„Tu vakeres roman?“ „Sprichst du Roman?“

Romansprachworkshop

Volkshochschule Regionalstelle Süd
Schulstraße 17/3, 7400 Oberwart
Sa. 28. September 2013
10:00 – 16:00 Uhr

Kopierkostenbeitrag: € 5,00

Anmeldung:

Susanne Horvath 0680/4041999

„Roma-Identität“ Vortrag-Lesung-Musik

Dorfmuseum Mönchhof
Bahngasse 62, 7123 Mönchhof
Sa. 26. Oktober 2013, 16:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Informationen: 02173/80642

Kooperation mit dem Dorfmuseum Mönchhof

Genauere Infos auf Seite 13

Gedenkfahrt nach Lackenbach Gondolipskero ladipe

Sa. 16. November 2013
Abfahrt Oberwart 10:00 Uhr

Veranstalter ist der Kulturverein Österreichischer Roma, die Burgenländische Landesregierung und die Gemeinde Lackenbach in Kooperation mit dem Verein Roma Oberwart, der Volkshochschule der Burgenländischen Roma und dem Verein Roma-Service.

Anmeldung:

Horst Horvath 0664/3581489

„Die Charly & Pepi-Show“ Film

Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart
Mo. 14. Oktober 2013, 19:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart und Roma Service im Rahmen „Österreich liest“

Genauere Infos auf Seite 12

Stammtisch II Schukar kirati use a mende

mit Vinzipfarrer Wolfgang Pucher

Concentrum
Hauptplatz 3, 7461 Stadtschlaining
Do. 7. November 2013, 19:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

In Kooperation mit dem Verein Concentrum und dem Referat für ethnische Gruppen der Diözese Eisenstadt

Genauere Infos auf Seite 13

20 Jahre Anerkennung Feier und CD Präsentation

Offenes Haus Oberwart
Lisztgasse 12, 7400 Oberwart
Sa. 14. Dezember 2013, 20:00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Kooperation mit der edition lex liszt 12 und dem Offenen Haus Oberwart

Genauere Infos auf Seite 14

Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung des
BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

bmwfi
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

pb
österreichische gesellschaft
für politische bildung

STADT
OBER
WART

Verband Österreichischer
Volkshochschulen

BURGENLAND

kultur
burgenland



Bei Unzustellbarkeit retour an:

Volkshochschule der Burgenländischen Roma
A-7400 Oberwart, Raingasse 9b

Tel.: +43 3352 33940, Fax: +43 3352 34685
office@vhs-roma.eu, www.vhs-roma.eu

Der Vorstand: Stefan Horvath, Andreas Lehner, Horst Horvath,
Eva Schwarzmayer, Peter Liszt, Susanne Horvath